

# Berliner Volksblatt.

## Organ für die Interessen der Arbeiter.

Das „Berliner Volksblatt“ erscheint täglich Morgens außer nach Sonn- und Festtagen. Abonnementspreis für Berlin frei in's Haus vierteljährlich 4 Mark, monatlich 1,35 Mark, wöchentlich 35 Pf. Postabonnement 4 Mark. Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntags-Nummer mit dem „Sonntags-Blatt“ 10 Pf. (Eingetragen in der Postzeitungspreislifte für 1888 unter Nr. 849.)

**Insertionsgebühr**  
beträgt für die 4 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pf. Arbeitsmarkt 10 Pf. Bei größeren Aufträgen hoher Rabatt nach Uebereinkunft. Inserate werden bis 1 Uhr Nachmittags in der Expedition, Berlin SW., Zimmerstraße 44, sowie von allen Annoncen-Bureaus, ohne Erhöhung des Preises, angenommen.

**Redaktion: Bentzstraße 2. — Expedition: Zimmerstraße 44.**

### In den Stichwahlen im 24. und 37. Kommunal-Wahlbezirk.

Arbeiter, Handwerker, Genossen!

Wähler des 24. und 37. Kommunal-Wahlbezirks!

Heute, Dienstag, den 3. Juli, von Vormittags 9 Uhr bis Abends 6 Uhr, finden in den Kommunal-Wahlbezirken 24 und 37 der III. Abtheilung die Stichwahlen zur Stadtverordneten-Versammlung statt.

In beiden Wahlbezirken haben die sozialdemokratischen Kandidaten im ersten Wahlgange am 12. Juni d. J. die relative Stimmenmehrheit erhalten.

Es wurden abgegeben im 24. Kommunal-Wahlbezirk für den Schankwirth **Gustav Tempel** (Soz. Dem.) 357, für den Kandidaten der sog. „Bürgerpartei“, Obermeister der Schornsteinfegerinnung **Faßler 317** und für den Kandidaten der deutsch-freisinnigen Partei, Schriftsteller **Berls, 179** Stimmen. Im 37. Kommunal-Wahlbezirk erhielt der Fuhrherr **Johann Gnadt** (Sozialdemokrat) 427, der Kandidat der Deutschfreisinnigen, **Berliner, 378**, und der Kandidat der Bürgerpartei, **Dopp, 332** Stimmen.

Da nach Vorschrift des § 26 der Städteordnung bei den Kommunalwahlen die absolute Stimmenmehrheit erforderlich ist, muß zwischen den beiden Kandidaten, welche die meisten Stimmen erhalten haben, eine engere Wahl stattfinden. Alle Stimmen, welche für andere als die zur engeren Wahl stehenden Kandidaten abgegeben werden, sind ungültig.

Arbeiter, Handwerker, Genossen! Sorgt dafür, daß in beiden Wahlbezirken die Arbeiterkandidaten am 3. Juli mit großer Majorität gewählt werden. Beide Wahlbezirke wurden in der Stadtverordneten-Versammlung durch Sozialisten vertreten. An Euch liegt es, diese Wahlbezirke am 3. Juli mit aller Energie gegen die Gegner der Arbeiterfrage zu verteidigen. Nitirt für die Wahl der sozialistischen Arbeiterkandidaten, sorgt dafür, daß auch diejenigen Arbeiter, welche sich am 12. Juni an der Wahl nicht betheiligt haben, heute am Wahltag erscheinen und ihre Stimme für den Arbeiterkandidaten abgeben.

Auch die Gegner sind eifrig bemüht, Stimmen für ihre Kandidaten zu werben. Beigt ihnen, daß all ihr Bemühen, den Sozialisten diese beiden Wahlbezirke wieder zu entreißen, nutzlos ist, daß Ihr entschlossen seid, die in schweren Kämpfen erworbenen Positionen mit aller Euch innewohnender Energie zu verteidigen.

### Feuilleton.

#### Ihre Tochter.

Kriminal-Roman nach dem Französischen von A. Detring.

Guntram hatte Paris stets „bis auf seine [Wangen] geliebt, wie Montaigne sagt. Zu seinem Vergnügen war er oft genug in die Tiefen der Weltstadt hinabgestiegen und hatte sie aus eigener Erfahrung kennen gelernt. Die Gaunertruppen und die vorstädtischen Balllokale hatten für ihn kein Geheimniß mehr. Er hatte sie alle in Verleumdungen besucht, und mehr als einmal hatte er Faustschläge mit dem Gefindel austauschen müssen.

Allerdings war er damals Sekondelieutenant. Jetzt hätte ihn sein militärischer Grad zurückhalten sollen, aber er war jung geblieben, und wenn er sich einmal in etwas eingelassen hatte, führte er es auch durch.

Aus guten Gründen hatte er gerade diese Kneipe gewählt. Er wußte, daß hier nur Diebe verkehrten, und er brauchte nicht zu fürchten, erkannt zu werden. Auch wußte er, daß es hier viel eher als in einem anständigen Kaffee möglich sei, ungestört und unauffällig mit seinem Begleiter zu sprechen, denn das Lokal ist groß und die Gäste, die beständig aus- und eingeht, kümmern sich nicht um ihre Nachbarn.

Die Rue des Anglais ist eine schmale, unsaubere Straße, und an ihrem Ende befindet sich in einem Hause, in dem ein Kalbbaunenhändler sein unappetitliches Geschäft betreibt, und das einem Trödlerladen gegenüberliegt, eine niedrige Gasthür.

Das ist der Eingang zu der Kneipe, die Vater Lunette seit Jahren würdig leitet.

Guntram war so höflich, seinen Begleiter zuerst eintreten zu lassen — d. h. diese Höflichkeit war Vorsicht. Pelikan, der ihn auf den Haken hatte, konnte nicht mehr an Flucht denken, denn sie befanden sich in einem so engen Korridor, daß zwei Personen kaum an einander vorbei konnten.

Gebt Eure Stimme am heutigen Wahltag für folgende Kandidaten ab, welche stets für die Interessen der werthhätigen Bevölkerung eingetreten sind und dieselben auch in der Stadtverordneten-Versammlung vertreten werden.

**Stimmt im 24. Kommunal-Wahlbezirk**

(bestehend aus den Stadtbezirken 168—173) für den

**Schankwirth Gustav Tempel,**

Breslauerstraße 27;

**im 37. Kommunalwahlbezirk,**

(bestehend aus den Stadtbezirken 251—254 und 260—264) für den

**Fuhrherrn Johann Gnadt,**

Rügenerstraße 38.

Wenn Jeder seine Schuldigkeit thut, dann wird auch der 3. Juli für die Arbeiter Berlins ein Tag des Sieges, ein Tag der Freude sein.

**Auf denn zur Wahl, auf zum glänzenden Siege!**

Die Wahllokale, wo jeder in den Wählerlisten eingeschriebene Wähler heute seine Stimme abgeben kann, befinden sich:

**für den 24. Kommunalwahlbezirk**

in der 30. Gemeindegemeinschaft, Rüdersdorferstraße 4—5.

**für den 37. Kommunalwahlbezirk**

in der 132/142. Gemeindegemeinschaft, Demminerstraße 57.

Die Wahl findet ohne Unterbrechung von 9 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends (also auch während der Mittagsstunde) statt.

Die Wähler haben sich durch die vom Magistrat ihnen zugestellte Karte zu legitimiren. Wer eine solche Karte nicht erhalten hat — was namentlich für die seit Ostern 1887 aus den Wahlbezirken verzogenen Wähler gilt — kann sich durch seinen letzten Steuerzettel legitimiren.

Die Wahlbureaus der Arbeiterpartei befinden sich am Tage der Wahl, heute, Dienstag, den 3. Juli, in folgenden Lokalen:

**1. für den 24. Kommunal-Wahlbezirk**

im Restaurant Böhle, Rüdersdorferstraße 8.

**2. für den 37. Kommunal-Wahlbezirk**

im Restaurant „Zum Nordstern“, Demminerstraße 60.

Alle Genossen, welche am Wahltag für die Wahl der Arbeiterkandidaten thätig sein wollen, werden ersucht, sich möglichst schon 8 Uhr Vormittags in den Wahlbureaus einzufinden.

**Auch liegen am Wahltag die Wählerlisten zur Einsicht für die Wähler in den Wahlbureaus aus.**

Der Korridor war gepflastert und führte zwischen einem unsauberen Schenkstisch aus Zinn und einer Reihe leerer Fässer nach einem Hofe, der ein Holzdach trug und einen viereckigen Saal vorstellte, der mit schmierigen Tischen, wackligen Bänken und Sesseln versehen war, die schon längst ihr Polster verloren hatten.

Flackernde Gasflammen warfen von oben ihr unruhiges Licht auf die Trinker herab, und Pelikan, der doch nicht gerade nervenschwach war, trat unwillkürlich einen Schritt zurück, als er das widerliche Schauspiel sah, das sich ihnen bot.

Männer mit verthiertem Gesicht saßen vor plumpen Gefäßen aus Steingut, oder aus Eisen, die man sich an die Köpfe werfen konnte, ohne daß sie zerbrachen; andere, welche die Trunkenheit schon erfaßt hatte, lehnten sich an die Mauer an oder lagen auf dem schmutzigen Boden. Zerlumpte Weiber drängten sich an die Betrunknen heran und baten mit heiserer Stimme um die Erlaubniß, mitzutrinken zu dürfen.

Es herrschte ziemlich Ruhe. Wer sprach, sprach leise. Konnte doch der Nachbar ein Verräther sein, der die Mißthat verrieth, die man sich ins Ohr flüsterete.

Einige aßen Wurst oder Fleisch aus fettigem Papier; sie aßen rasch, gierig, wie wilde Thiere im Käfig.

Alle tranken in großen Zügen und leerten jedes Mal den Becher in einem Zuge. Wenn man so trinkt, wird man rascher trunken.

Der Eintritt der beiden Männer wurde kaum bemerkt. Die Menschen saßen da, stützten die Ellenbogen auf den Tisch und verbargen ihr Gesicht hinter den Händen. Raun wendeten einige den Kopf, um einen raschen Blick auf die Ankömmlinge zu werfen. Vermuthlich wollten sie sehen, ob beide Unbekannten nicht etwa verkleidete Polizeiagenten wären.

„Na, was sagst Du dazu, alter Knabe?“ fragte Guntram. „Siehst Du Freunde unter den Herren hier?“

„Nein. Du etwa?“ erwiderte Pelikan mürrisch.

„D, hier verkehrt meine Art nicht. Bauernfänger kommen nicht hierher. Aber Du als „schwerer Junge“, der

\*) Einbrecher.

### Das Tabakemonopol.

Die Seeschlange ist heuer zur Zeit der sommerlichen Hitze noch nicht, wie sonst alljährlich, erschienen; dagegen treibt sich eine weniger harmlose Erscheinung in den Blättern umher — das Tabakemonopol spult wieder. Die Andeutungen, daß bald wieder ein Monopolentwurf vorliegen werde, sind zwar noch nicht direkt; wer indessen einigermaßen zwischen den Zeilen zu lesen versteht, der wird nicht verkennen, daß so etwas wie das Tabakemonopol in der Luft liegt. Warum sprechen denn sonst die Offiziösen von diesem Gegenstand. Zwar wenn Herr von Treitschke in seinen „statistischen Jahrbüchern“ das Tabakemonopol empfiehlt, so ist damit noch nicht gesagt, daß es auch dem deutschen Volke willkommen ist. Aber man wird sich erinnern, daß auch der Herr Reichskanzler einmal gesagt hat, er setze bestimmt voraus, daß eine Zeit kommen werde, wo vom Reichstag die Bewilligung des Tabakemonopols zu erlangen sei. Daß also das Tabakemonopol nicht todt ist, kann als ganz sicher angenommen werden, und wenn die Offiziösen von ihm sprechen, so ist das ein Beweis, daß es demnächst wieder lebendig vor uns erscheinen wird.

Wir brauchen kaum erst zu betonen, daß wir Gegner dieser Staatsmonopole sind. Sie werden nicht etwa eingeführt, um die Form der Produktion in einer Industrie zu ändern und den in dieser Industrie Beschäftigten etwa die Wohlthat einer gesicherten Existenz und eines erhöhten Einkommens zu garantiren, sondern sie haben nur den Zweck, die Einnahmen des Staates zu erhöhen. Sie sind rein fiskalische Maßregeln und weiter nichts. Uns deucht, das an allen Nähten platzende Reichsbudget sei nun grade genug angeschwollen, nachdem die Kartellbrüder erst vor kurzem mehrere hundert Millionen Mark neuer Einnahmen bewilligt haben.

Es ist erklärlich, daß, wenn die Staatsausgaben infolge der steigenden Rüstungen in bisherigen Tempo wachsen, sich die Finanzmänner nach neuen Einnahmequellen umsehen. Wir haben immer gehaut, daß man mit dem Monopolgedanken wieder Versuche machen werde, und deshalb kommt uns die Geschichte nunmehr gar nicht überraschend. Dennoch wird eine gewisse Aufregung als die Wirkung dieser Nachricht nicht ausbleiben und die Presse wird nicht verfehlen, gewaltigen Lärm zu schlagen. In den großen Handelsstädten, wo die Existenz vieler Laufende auf dem Handel mit Tabak beruht, wird man unruhig werden. Man erinnert sich noch an die stürmische Agitation, welche das erste Tabakemonopol hervorrief. Die neueste Alarmnachricht wird dem Tabakshandel und der Tabakindustrie wieder eine tiefgehende Beunruhigung bereiten; wenn es

Du noch dazu aus dem Viertel bist, müßtest doch hier Kameraden treffen! Komm', wir wollen trinken. Da unten ist ein freier Tisch.“

„Gut. Da können wir plaudern.“

Die Beiden glitten durch die Tischreihen hindurch, schritten über die am Boden liegenden Säufer hinweg und gelangten an den gewählten Platz.

„Du weißt doch, alter Knabe, daß ich zahle,“ sagte Guntram, „und hier zahlt man, bevor man etwas verzehrt. Da steht es an der Mauer. Ich werde zunächst einen Liter bestellen.“

„Rein . . . lieber Absinth.“

„Wie Du willst. Absinth ist mir auch recht. Nur steigt er mir sofort zu Kopfe. Schadet aber nichts.“

Guntram, der an alles gedacht hatte, war so schlau gewesen, sich ein Fünffrankstück in Gold in seine Seitentasche zu stecken. Er wäre sonst sehr in Verlegenheit gekommen, er hätte seine Bluse hochstreifen müssen, und Pelikan hätte die elegante Weste gesehen, die er unter dem erborgten Kostüm verbarg.

Der Kellner brachte eine Kanne und zwei „Lümmel“) aus dickem Glase.

Hier gab es kein Mittel, um zu betrügen. Das grüne Gift mußte bis zum letzten Tropfen ausgetrunken werden. Und mit Wasser konnte es nicht gemischt werden. Wasser war eine Flüssigkeit, die bei Vater Lunette nicht geduldet wurde.

Guntram goß ein und trank und musterte dabei seinen Partner.

„Der Mann trägt einen falschen Bart,“ sagte er sich sofort.

„Kerl,“ rief Pelikan, „Du pflegst ja Deine Nägel! Man sieht's ihnen an, daß Du mit Deinen zehn Fingern nichts thust.“

„Mehr als Bolteschlagen brauche ich auch nicht zu können.“

„Es ist nur sonderbar, daß Deine Hände so schwarz

\*) Gläser ohne Fuß.





gegen Popow zur Befreiung desselben einen Handstreich machen wollte. Alle vier Offiziere wurden verhaftet. Der erste beschuldigte beim Verhör seine Aussage, die anderen leugneten den Thatbestand.

### Amerika.

Ein großartiges Projekt ist soeben im nord-amerikanischen Kongress beraten und zu seiner Ausführung der Betrag von 100 000 Dollars bewilligt worden. Alle Regierungen der amerikanischen Völker sind eingeladen worden, an einer Konferenz Theil zu nehmen, welche im April nächsten Jahres in Washington stattfinden und folgende Gegenstände betreffen soll: 1) Erhaltung des Friedens zwischen allen amerikanischen Nationen und Förderung ihrer Wohlfahrt. Einsetzung eines Schiedsgerichts für Streitigkeiten zwischen den einzelnen Staaten. 2) Gründung eines Zollvereins, der ganz Amerika umfasst. 3) Geleiche Münze, Maß und Gewicht. Schaffung einer Silbermünze, welche in ganz Amerika gesetzliches Zahlungsmittel ist. 4) Gleichmäßige Patente, Muster- und Marken-Gesetze in allen Ländern und allgemeines Verlagsrecht. — Europa, alter Welttheil! Wo bleibt deine vielgerühmte Zivilisation?

Die Regierungen von Chili und Peru sind zu einer Verständigung über die gegenwärtig von Chili besetzten Provinzen Arica und Tacna gelangt. Dem Friedensvertrag zwischen den zwei Ländern zufolge sollte Chili diese peruanischen Provinzen für 10 Jahre besetzt halten, und am Ende dieser Zeit sollte eine Abstimmung der Einwohner stattfinden und je nach deren Entscheidungen sollten die Provinzen an Peru zurückfallen oder bei Chili verbleiben. Welche dieser Republiken die Provinzen erhielt, sollte der anderen eine Entschädigung von 10 Millionen Silberdollars zahlen. Diese Probedfrist läuft erst in 5 Jahren ab, aber inzwischen ist Peru geldbedürftig, und es wurde ein Abkommen getroffen, demzufolge Arica und Tacna Chili verbleiben sollen, während letzteres Peru eine beträchtliche Baarsumme als Abfindungsgeld zu zahlen hat.

### Soziales und Arbeiterbewegung.

**An die Arbeiter Deutschlands.** Arbeiter, Kollegen! Wir befinden uns nun schon drei Wochen lang auf der Welle des „Nullen“ im Streik, und noch immer ist kein Resultat zu sehen. Trotzdem können wir mittheilen, daß die Stimmung der Streikenden eine gute ist. Wenn uns bisher von der Behörde keine Hindernisse in den Weg gelegt wurden, so ist dies wohl dem Umstande zuzuschreiben, daß bisher Alles in Ruhe und Ordnung verlaufen ist und daß Jeder befreit ist, daß dies auch fernher geschieht. Ueber großen Bezug können wir uns bis jetzt nicht beklagen; kommen einzelne zugereist, so haben wir bis jetzt das Glück gehabt, dieselben, nachdem ihnen die Sache in Güte auseinandergesetzt worden ist, gegen

Bergütung der Reiseflohen wieder zur Arbeit zu bewegen. Pantelmüthige Kollegen haben wir auch wenig. Am Montag, den 18. d. M., hatten vier Ueberläufer, welche zu den ältesten Arbeitern gehören, zu arbeiten angefangen. Wir haben uns um diese Leute gar nicht gekümmert; dieselben sind aber, nachdem sie einen halben Tag lang gearbeitet haben, wieder zu Hause geblieben. Ob ihnen das Gewissen geschlagen hat und sie sich vor sich selbst geschämt haben, oder ob eine andere Ursache zu Grunde liegt, das wissen wir nicht, kümmern uns auch nicht darum. Kollegen! Für die gerechte Sache, für die wir hier in Pommern kämpfen, werden wir auch weiter eintreten, wenn nur die Noth nicht zu groß wird. Betrachtet einmal: Ein Arbeiter verdient mit 18 Pf. pro Stunde bei zehnstündiger Arbeitszeit 1,80 M. pro Tag. Im Winter, wo die Tage kürzer werden, wird auch die Arbeitszeit kürzer, so daß wir manchen Winter durch nur 8 Stunden lang pro Tag gearbeitet haben, das macht einen täglichen Verdienst von 1,44 M. Nun denkt Euch einen Familienvater mit 4-5 Kindern, deren wir hier sehr viele haben, kann der wohl auch nur den nothdürftigsten Lebensunterhalt mit diesem Verdienst bestreiten? Rechnen wir ganz gering für 6 Personen Frühstück 40 Pf., für den Mann zum zweiten Frühstück 20 Pf., Mittagessen für alle 1 Mark, Vesper ganz ausgeschloffen, dagegen Abendessen 75 Pf. oder Knapp eingerichtet 65 Pf., das macht zusammen eine tägliche Ausgabe von 2 M. 25 Pf. Der Verdienst beträgt aber im Winter nur 1 Mark 44 Pf. und im Sommer 1 M. 80 Pf. pro Tag, also ist der Mann nicht im Stande, auch nur den nothwendigsten Lebensunterhalt für sich und seine Familie zu bestreiten. Nun kommen aber noch dazu Steuern, Schulgeld, Feuerung und Kleidung, wo soll das alles herkommen? Wir konnten also nicht für diesen Lohn weiterarbeiten. Bis jetzt liegt die Sache für uns günstig. Die Direktion macht zwar allerhand Veranstaltungen, damit die Arbeit wieder aufgenommen werden soll, hat aber noch kein Glück damit gehabt. Am Sonntag ließ der Betriebsdirektor 3 Arbeiter zu sich kommen und suchte sie zu bereuen, die Arbeit wieder aufzunehmen, das Andere würde sich schon finden. Kollegen, sollen wir jetzt, nachdem wir drei Wochen lang streiken, in diese Falle gehen? Wir sagen: Nein! Wir sind ja genügt, etwas von unseren Forderungen abzulassen, wenn unser Lohn nur etwas aufbessert wird, aber auf's Gerathewohl können wir die Arbeit nicht wieder aufnehmen. Diesen Bescheid haben auch die drei Kollegen gegeben. Darum, Arbeiter Deutschlands, helft uns in unserem gerechten Kampfe zum Siege, indem Ihr so schnell und so viel wie möglich Unterthütungen sendet. Schnelle Hilfe ist doppelte Hilfe! Unsere Parole ist noch immer wie von Anfang: Alle für Einen, Einer für Alle! Bredow bei Stettin, 28. Juni 1888. Mit kollegialischem Gruß und Handschlag: Das Streik-Komitee. J. A.: A. Wafschlau. — Alle Briefe und Sendungen sind zu richten an A. Wafschlau, Bredow, Villenstr. 3a.

### Kleine Mittheilungen.

**Dessau, 28. Juni.** Ein Straftumult, von polnischen Arbeitern der Zuckfabrik Waldau bei Bernburg am Abend des 5. Dezember v. J. in Szene gesetzt, bildete den Gegenstand der heutigen Verhandlungen des Schwurgerichts. Angeklagt waren der Arbeiter v. Szapiewski, aus Belyun im Kreis Tscheljabinsk gebürtig, mit noch 8 Genossen wegen Landfriedensbruchs. Die Einzelheiten der That bieten kein weitergehendes Interesse. Die Angeklagten waren erst unter sich in Streit gerathen, dann hatte sich ihre Wuth gegen das Haus des Restaurateurs Köhler in der Vorstadt Waldau gerichtet. Dasselbe hatte mehrere Beschädigungen davongetragen; auch gegen Köhler und dessen Schwiegerohn waren die Aufschläge mißhandelnd vorgegangen. Das Urtheil lautete gegen die Arbeiter Szapiewski und Modzynski auf je 5 Monate Gefängnis, gegen die Arbeiter Wachej und Latel auf je 3 Monate Gefängnis; die übrigen 5 wurden freigesprochen. Die Strafe wurde durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt erachtet.

**Böln, 27. Juni.** (Eine Säbelaffäre.) Ein zu einer Uebung eingesogener älterer Reservist begegnete vor einigen Tagen am Ralsbüchel einer Gesellschaft von drei Offizieren und einem Fähnrich. Diese befehlen dem Soldaten, sofort mitzugehen, aus welchem Grunde konnte nicht festgestellt werden. Als man an die Königstraße kam, bog der Reservist in diese Straße ab. Einer der Offiziere eilte ihm nach, zog den Degen und versetzte dem Flüchtling einen schweren Hieb über den Kopf, so daß der Mann blutüberströmt zusammenfiel und benach bei der Fortsetzung des Wegs von einem der Offiziere gestützt werden mußte. Die vielen Zuschauer der traurigen Scene gaben ihrer Erbitterung über das Vorgehen der Offiziere lauten Ausdruck, daß mehrere derselben von Nachwächtern verhaftet wurden. „Der Reservist, welcher die Folgen seines leichtfertigen Benehmens zu tragen haben wird, ist verheirathet und Vater von mehreren Kindern,“ so schreibt die einfältige Presse. Also die Schuld eines „leichtfertigen Benehmens“ liegt bei dem armen Reservisten.

**Ischl, 26. Juni.** (Von der Zwerghand abgestürzt.) Sonnabend Abend unternahm eine Gesellschaft von zehn Personen von Ischl aus einen Ausflug auf das Hütteneck, verblieb in der dortigen Almhütte bis 3 Uhr früh und setzte dann die Partie auf den Predigtstuhl über die Zwerghand fort. Infolge des beim Bergsteigen täuschenden Mondlichtes oder infolge der für eine solche Bergtour sehr mangelhaften Ausrüstung stürzte der aus dem Ischl gebürtige 24 Jahre alte Tischlergeselle Johann Bilz von der Wand ab und kam unten mit zerschmetterten Füßen und vielen schweren Verletzungen am Kopfe an. Seine Begleiter eilten dem Unglücklichen zu Hilfe und brachten denselben im bewußtlosen Zustande nach Gollern zu seinen Eltern. An dem Aufkommen des Verunglückten wird gezweifelt.

### Theater.

Dienstag, den 3. Juli.  
Opernhaus. Geschloffen.  
Festspielhaus. Geschloffen.  
Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater. Pariser Leben.  
Brok's Theater. Don Juan.  
Victoria-Theater. Die Kinder des Kapitän Grant.  
Fell-Alliance-Theater. Sie ist wahnsinnig. Eine Partie Biquet.  
Kentral-Theater. Die Dimmelsleiter.  
Stend-Theater. Die Löwenbändigerin von Paris.  
Jausmann's Variété. Spezialitäten • Vorstellung.  
Concordia-Theater. Spezialitäten • Vorstellung.

Unserem nächstern Freunde **Otto Bauer** zum heutigen Tage ein donnerndes Hoch, daß die ollen Zwansig-Markstücke wachsen. Laß Dir man nicht flachsen, Sie werden schon wieder wachsen. 1415

**Gardinen-Fabrik**  
Emil Lesèvre, Berlin S., verkauft auch an Private, jedoch nur in ganzen Stücken. Circa 200 Muster stets vorräthig! Gut engl. Güte. Gardinen St. v. 22 Btr. 12 Mark. Damast-Twirl-Gardinen d. ganze Stück 10 Mark. Versandt gegen Nachnahme!  
Illustrirte Musterbücher franko!

### 15 Mark

elegante Sommer-Paletots,  
7 Mark: Stoff-Hosen,  
20 Mark Herren-Jaquet-Anzüge,  
4 Mark weiße und bunte Westen,  
3 Mark Knaben-Wasch-Anzüge,  
4 Mark: Knaben-Stoff-Anzüge,  
36 Mark Herren-Rock-Anzüge,  
1,80 Mark: Sans-Jaquets.

**Gebr. Neustadt**  
Jerusalemstraße 41,  
Ecke Krausenstr. [1193.]

### Betten, 10 Mark

1 Stand, vollständige Länge und Breite, nur 10 Mark, Bettfedern, Fund von 35 Pf. an, verkauft allein die Bettfedern-Engros-Handlung 1. Geißhäft **Pottbusserstraße 4**, part. 2. Geschäft **Prunzenstraße 139**, 1. Nur Auswahl haben 23 Sorten Federn. Billigste Bezugsquelle für Händler. 1000

### Weimann's Volksgarten.

1. Eingang Badstr. 54/56. **Gesundbrunnen.** 2. Eingang Panst. 25. Größt. Vergnügungsort d. Nordens v. Berlin (ca. 10 Morg. m. großart. Park u. Gartenanlage). Alle Sonntag u. Mittwoch (spät. auch Mont. u. Donnerst.): **Gr. Künstl. u. Spezialit.-Vorst.** Lust. d. span. Brüder Almar. Gebr. Weiss m. ihr. gelehr. Biel. Rumän. Salero-Truppe. Gr. Extr.-Milit.-Concert, ausgef. v. ganzen Musikcorps d. 2. Garde-Regiment, u. Leit. d. Reg. Musik-Dir. Herr C. Neefe. Elektr. Licht d. ganz. Etabl., außerd. Gas-Plum. d. 12,000 bunte Lamp. Gr. Rollschuh i. prächt. neuen Hohenzollernsaal. Reichbefestigter Volksbelustigungspk. Anfang stets 4 Uhr Nachm. Max Weimann. Spezial. für Mittwoch: Glanz. arrang. Kinderbelustigungsfeste. Pferdebahnverbindung mit allen Theilen der Stadt bis 12 Uhr 10 Minuten Nachts!

### Schweizer-Garten.

Am Friedrichshain — Am Königsplatz.  
Dienstag: **Gr. Kriegs-Feuerwerk**  
der Kunstfeuerwerker A. u. E. Massow, Hornig u. Bonander.  
Zum **Die Schlacht bei Wörth.**  
Epyrotechnisch-militärisches Schauspiel, dargestellt von ca. 160 Personen.  
Theater- und Spezialitäten-Vorstellung  
u. A.: **Zuila u. Lulu,** beste Frühlingsmalerinnen der Gegenwart.  
Volksbelustigungen aller Art. — Im Saal Ball. — Abends Gr. Illumination.  
Entree 75 Pf. Billets vorher 60 Pf. Alles Nähere die Anschlagtafeln.

## Sielmann & Rosenberg,

Kommandantenstr., Ecke Lindenstr., Berlin S.W., stellen hiermit nach ziemlich beendeter Frühjahrs-Saison ein reiches Sortiment

### Kleiderstoffe

zum gänzlichen Ausverkauf.

Carirte, gestreifte und facionirte Stoffe, früher 75 Pfg., jetzt 50 Pfg., Doppelt breite Taffet-Beiges, früher 1,00 M., jetzt 75 Pf., Doppelt breite Croisé Beiges, früher 1,20 M., jetzt 90 Pf., Toil Cheviots, früher 1 M., jetzt 75 Pf., Croisé Foulé, früher 2 M., jetzt 1,25 Mark, Doppelt breite feine Mohair-Alpaccas in allen Farben früher 3 M., jetzt 1,50 M. Schwere reinwollene Crêpe Foulés doppelt breit früher 2 M., jetzt 1 M. Große Auswahl doppelbreite Spitzenstoffe Meter 1 M. Große Auswahl doppelbreite Stamines Meter 1,25, 1,50 u.

### Wasch-Kleider-Stoffe

Percals, Cretonnes, Madapolanes, Levantines, Zéphirs, in überraschend neuen, schönen Mustern, Mtr. 40, 50, 60 u, 75 Pf. fertige Morgenkleider aus Waschlstoffen 2,50, 3, 4 M. cr. Fertige Damenkleider Costumes in Waschlstoffen und Wolle in großer Auswahl 15, 20, 30, 40 Mark. Proben, Modebilder u. Aufträge von 20 M. an franco!

Jokales.

Für die Sausichtigung der Privat-Iren-ankalten durch behördliche Verwaltungsorgane...

Heber ein Liebesdrama im Grunewald wird berichtet: Als am Sonnabend früh eine Abtheilung Soldaten durch den Grunewald marschierte...

Von der Berliner Selbstmord-Chronik entrollt eine hiesige Korrespondenz das folgende düstere Bild: Täglich bringt uns der Polizeibericht in seiner lakonischen Kürze das Resümee der Unfälle...

stellen die Kinder ein nicht unbedeutendes Kontingent, von denen nicht weniger als 7 - zumeist Schulkinder - bei dieser Selbstmordart zu finden sind.

Wilhelm Swinnew erzählt in seinem Werke „Arthur Schopenhauer aus persönlichem Umgang dargestellt“ (Leipzig, 1862), S. 210, und in dessen späterer Umarbeitung „Schopenhauer's Leben“ (Leipzig, 1878), S. 530, folgendes aus Schopenhauer's Frankfurter Leben:

Die gegenwärtigen „Tage der Rosen“, die sich in diesem Jahre etwas verspätet eingestellt haben, geben dem Treiben in unserer Stadt ein ganz eigenartiges Gepräge.

Heber die größere Sterblichkeit und das niedrige Durchschnittsalter der Arbeiterklasse äußert sich der gelehrte Gesundheitslehrer Dr. Desterlein wie folgt: „Während jetzt bei der Gesamtbevölkerung unserer Länder jährlich im Durchschnitt 1 von 40-50 stirbt, stirbt beim Proletariat schon 1 von 20 bis 35...“

Eine seltene Auktion fand gestern Vormittag gegen 10 Uhr in dem Hause Markuskstr. 35 statt. Dort wurde durch einen Gerichtsvollzieher ein ganzer Posten Gebisse und Zähne öffentlich versteigert.

Die „Poste“ des Adressbuches. In dem bekanntlich nicht dünnen Berliner Adressbuch hat ein mit Ueberfluß an Zeit bevorzugter Leser der „R. Br. Ztg.“ folgende Namen aufgefunden und „poetisch“ oder wenigstens gereimt zusammengestellt:

Der Alkoholgehalt der verschiedenen geistigen Getränke ist ebenso verschieden, wie ihre allgemeine Beschaffenheit. Nach der „Allgem. Wein-Ztg.“ sind unter den geistigen Getränken die Biere durchschnittlich die leichtesten...

Verunglückter Luftschiffer. Ein aufregendes aeronautisches Schauspiel, das möglichst noch ein Menschenleben fordern dürfte, spielte sich am Sonntag Abend in der achten Stunde in der unmittelbaren Nähe der Verbindungsbahn, zwischen der Greifswalderstraße und der Landsberger Allee ab.

Ein eigentümliches Schauspiel bot sich gestern Allen, welche mit der Bahn an Schöneberg vorüber fuhren. Ab-springende Funken der Lokomotive hatten hier an verschiedenen Stellen der Böschung vor und hinter der Station das dafelbst abgemähte und von der Wärme der vorübergehenden Lüge bereits stark gedörrte Gras in Brand gesteckt.

In dem Mord in Berlinchen wird der „N. St. Ztg.“ noch gemeldet: „Ich habe noch mitzutheilen, daß der Müller Grundling, als die hiesige Gerichtskommission bei demselben in Fünfsenke erschien, jede Auskunft über den von ihm vollführten Mord verweigerte.“





Wilhelmstraße 105. — Arcnd'scher Stenographenverein „Apollonbund“ Abends 8½ Uhr Brunnenstraße 129 a. — Arcnd'scher Stenographenverein Abends 8½ Uhr im Restaurant „Zum eisernen Kreuz“, Lindenstraße 71. — Deutscher Verein Arcnd'scher Stenographen Abends 8½ Uhr in Randel's Restaurant, Brunnenstraße 129 a. — Verein „Rosa“ Abends 8½ Uhr im Restaurant „Elbe“, Alexandrinenstr. 99. — Unterhaltungsverein „Harmonie“ Abends 8 Uhr Wrangelstr. 136, im Restaurant Schimpfe. — Vergnügungsverein „Mollig“ Abends 9 Uhr im Restaurant Reinitze, Gipsstraße 3, jeden Dienstag nach dem 1. und 15. — Rauchsclub „Zum Wrangel“ Abends 8 Uhr bei Heischle, Wabertstraße 4. — Rauchsclub „Deutsche Flagge“ Abends 8 Uhr im Restaurant Händler, Wrangelstr. 11. — Rauchsclub „Freidrichsbain“ Abends 9 Uhr im Restaurant Kipping, Landsbergerstr. 116a. — Rauchsclub „Lustige Brüder“ Abends 8½ Uhr bei Grothe, Fürstenergerstr. 2.

### Kleine Mittheilungen.

**Stockholm, 27. Juni.** Der Schaden, welchen die große Feuersbrunst in der Stadt Sundsvall angerichtet hat, beträgt nach ungefähre Schätzung 30–40 Millionen Kronen. Wie viel Geld in der Postkasse verbrannt ist, weiß man noch nicht. Da Sundsvall eine im starken Aufblühen begriffene Handelsstadt war, so darf man annehmen, daß die Summen, welche in den Handelsgeschäften verloren gingen, recht erheblich sind. Die Stadt unterhält namentlich einen starken Holzhandel. Sie besitzt etwa 125 Schiffe, von denen die im Hafen liegenden, wie die zahlreichen anderer Nationen, glücklicherweise keinen großen Schaden erlitten haben. Der Umstand, daß in Schweden noch fast allgemein die Häuser aus Holz gebaut sind, ist für ganze Landstriche verhängnisvoll geworden. Jede laufende Post bringt noch neue Unglücksbotschaften. Namentlich sind es die Städte Umea mit 3000 Einwohnern, Holmsund, Helun und Sala, sowie Vile Edet bei Gothenburg, die eingeeicht worden sind. Sei langen Jahren hat in Schweden keine so verheerende Feuersbrunst gewüthet, wie diejenige von Montag. Es tobte ein furchtbarer Orkan durch das Land, der vermuthlich Funken aus den Schornsteinen der Häuser trieb und so den Brand verursachte. In Sundsvall ist das Feuer am Mittag in der Blomberg'schen Filiale ausgegangen. Um 5 Uhr Nachmittags war schon der ganze westliche Theil der Stadt ein Flammenmeer. Die meisten öffentlichen Gebäude sind ein Raub der Flammen geworden. — Gestern Nachmittag rückte Militär in Sundsvall ein, um mit den Abräumungsarbeiten zu beginnen. Mit Extrazügen und Dampfzügen trafen ferner 100 Baracken und 700 Betten ein. Von größeren Gebäuden ist auch die Bank abgebrannt. Ihre Gelder konnten gesichert werden. Dagegen haben die meisten Einwohner von Sundsvall nur das nackte Leben gerettet. Etwa 14 Millionen Kronen sollen an Privateigenthum vernichtet worden sein. In Umea, wo die Telegraphenleitung gesichert ist, sollen sämtliche Archive verbrannt sein. In Sundsvall wurden solche gerettet. Bei Soartvid sind große Waldbestände vernichtet worden.

**Gürth, 28. Juni.** (Opfer des Wollenbruchs.) Eine am 26. d. M. bei diesem Orte im Rhein gelandete weibliche Leiche ist als die Ehefrau eines Krambüdenbesizers aus Kruff, welche bei den letzten Wollenbrüchen im Brohlthal vergangenen Sonn-

abend ums Leben kam, anerkannt. Die betreffenden Leute, Mann und Frau, hatten in Brohl eine Krambüde aufgestellt und trieben in der Schreckensnacht mitsamt der Büde fort; der Mann rettete sich noch, als er bereits bis in den Rhein getrieben war, durch Schwimmen, während die Frau ein Opfer der Wellen wurde.

**Paris, 29. Juni (Hauseinsturz.)** In der Cité Rivein, einem düsteren Häuserkomplex in der Nähe der Porte-Saint-Martin, stürzte diese Nacht ein Haus ein oder vielmehr es klappte, weil es auf der einen Seite, wo zur Grundlegung eines großen Gebäudes gegraben wird, nicht gestützt war, und fiel zur Hälfte in die Grube hinunter, zwei Stockwerke mit dem Erdgeschoß, während die andere Hälfte an dem Nachbarhause stehen blieb. Hier konnte sich einer der Einwohner, Namens Klein, der im Augenblick des Krachens aus seinem Bett sprang, noch an einen Balken hängen, aus welcher unbequemer Stellung er erst nach längerer Zeit erlöst wurde, während die übrigen Personen, sieben Personen, mit den Mauern in die Tiefe fielen. Auf die erste Kunde von dem Unglück eilte die Löschmannschaft der Mairie des 10. Arrondissements herbei, aber in der Verwirrung ohne Bindlichter, wodurch die Rettungsarbeit verzögert wurde. Vier der Ausgegrabenen wurden nach dem nahen Hospital Saint-Louis geschafft, ein fünfter, Namens Aron, war mit dem Schwere und leichten Hautabschürfungen davongekommen.

**London, 28. Juni. (Schiffsunglück.)** Es wird stark bezweifelt, ob das bei Kap Agulhas untergegangene Fahrzeug ein Auswandererschiff war. Es wird vielmehr geglaubt, daß es ein auf der Heimreise begriffener Kaufmahrer war, in welchem Falle nur wenige Passagiere an Bord desselben gewesen sein dürften.

### Literarisches.

Der in seinem 13. Jahrgang vorliegende „**Neue Welt-Kalender für 1889**“ (Stuttgart, J. S. W. Metz) enthält u. A.: — Ein sechsechsmonatlicher Rückblick. — Messen und Märkte. — Im Kreislauf des Jahres (mit Bild). — Beatrice Cenci (Portrait). — Um ein Haar. — Erzählung von H. v. Jälow. — Der alte Becker (mit Portrait). — Die Spieler (Bild). — Von dem Einfluß der Sonne und des Mondes auf das Wetter der Erde. Von Dem. Adler. — Well's mi freut. Gedicht mit Illustration. — Beim Pfandleiher (Bild). — Weibe dir selbst getreu. Erzählung von H. Robert. — Sängerspruch. Gedicht von J. Rudolf. — Die Samenbildung bei den Pflanzen und die Einheit der Zeugungsart im Pflanzen- und Thierreich. Von Prof. Dr. A. Dodel-Port (mit Illustration). — Allerlei Wunder (mit Illustration). — Gebirgsblatt an J. v. Eichendorff. — Der stille Schuster. Erzählung von E. Werner (Illustrirt). — Dr. Adolf Douai (mit Portrait). — Wilhelm Hofencleuer (mit Portrait). — Max Kayser (mit Portrait). — Ein musikalischer Wäckerleibung. Erzählung von Clara Reichner. — Fliegende Blätter (Illustrirt). — Arbus, Räthsel u. — Hierzu 4 Kupfer: Lieber Besuch — Was sich liebt, das neckt sich — Sommerlust — Winterabend. — 1 Wandkalender.

Von der „Neuen Zeit“, Stuttgart, Verlag von J. S. W. Metz, ist soeben das siebente Heft des 6. Jahrgangs erschienen.

Abhandlungen: Schutzzoll und Freihandel. Von Friedrich Engels. — Boulanger und die französische Sozialisten. — Ulrich von Hutten. Von Max Voalot (Schluß). — Preussisch-deutsche Literaturgeschichte. Von Max Fred Wittich. — August Strindberg, ein schwedischer Realist. Von Gustav F. Steffen. — Literarische Kundschau: Amand Stoeck, Ueberseefische Reisen. — Wie die Welt entstanden?

### Telegraphische Depeschen.

(Wolf's Telegraphen-Bureau.)

**Hamburg, Montag, 2. Juli.** Der Postdampfer „Abenania“ der Hamburg-Amerikanischen Packetfabrik-Aktien-Gesellschaft ist, von Hamburg kommend, gestern in St. Thome eingetroffen.

**Paris, Montag, 2. Juli.** Bei der gestern im Departement Charente stattgehabten Stichwahl erhielten Gillibert (Bonapartist) 37 714 Stimmen, Weiler (Opportunist) 26 934 und Déroutde (Boulangist) 11 691 Stimmen. — Bei der gestrigen Wahl in Loiret erhielten Lacroix (radikal) 21 868 Stimmen, Deichal (Opportunist) 20 526 Stimmen, und Dumel (konservativ) 24 010 Stimmen; es hat somit eine Stichwahl stattgefunden.

**Paris, Montag, 2. Juli.** Rouvier ist zum Präsidenten der Budgetkommission mit 21 gegen 7 Stimmen gewählt worden. Rouvier erklärte, die Kommission habe keinerlei politischen Charakter; ihr komme nur zu, gute Finanzen und Ersparungen zu erzielen und die Arbeiten zu beschleunigen, damit das Budget vor Schluß des Jahres genehmigt werde.

### Briefkasten der Redaktion.

Bei Anfragen bitten wir die Abonnements-Duquett beizulegen. Briefliche Antwort wird nicht ertheilt.

**Sprechstunden der Redaktion**  
nur von 12–1 Uhr Mittags und 7–8 Uhr Abends.

**J. A. Holmsstr.** Ihre Einsendung ist uns gänzlich unverständlich. Was Ihre Fragen anbelangt, so wissen wir nicht, wieviel Militär aus Russland, Frankreich, Oesterreich, England, Italien und wieviel Marine die betreffenden Länder ins Feld stellen können. — Der Steuererheber ist in seinem Recht.

**W. S. Königobrid.** Der Austritt aus einer Religionsgemeinschaft muß persönlich vor dem Amtsgericht des Wohnortes des Betreffenden erklärt, vorher aber die Unterzeichnung eines Termins hierfür beantragt werden. Außer Schreiben und Stempelgebühren entstehen keine Kosten. Der Austritt befreit nicht von Zahlung der bereits zur Hebung gestellten oder der für das nächste Jahr zu erhebenden Kirchensteuer. Erst vom zweitnächsten Jahr ab hört diese Verpflichtung auf. Auf Wunsch erhalten Sie eine Bescheinigung über den erfolgten Austritt aus der Religionsgemeinschaft.

**S. S. 7.** 1. Im Königreich Sachsen giebt es kein Kürassier-Regiment. 2. Das Eisenbahnregiment hat vier Bataillone.

**L. S. in St.** Wir haben Ihren Brief Herrn C. S. gestellt; jedenfalls wird er Ihnen antworten.

**Fachverein der Posamentiere und Berufsgenossen.**  
Cadenanziger.  
Nach längerem Leiden ist unser werthvolles Mitglied und Kollege Herr  
**H. Lemke**  
sanft entschlafen. Die Beerdigung findet am Mittwoch, Abends 6 Uhr, von der Leichenhalle des Thomaskirchhofes aus statt. Es bittet um rege Theilnehmung  
Der Vorstand.

**Fachb. sammtl. an Holzbearbeitungs-Maschinen beschäft. Arbeiter.**  
**General-Versammlung**  
am Montag, d. 9. Juli er., Abends 8½ Uhr, im Lokale des Herrn Saeger, Grüner Weg 29.  
Tages-Ordnung:  
1. Vierteljahres-Bericht. 2. Innere Vereins-Angelegenheiten. 3. Verschiedenes. 4. Fragekasten.  
Gäste willkommen! Neue Mitglieder werden aufgenommen.  
Um zahlreichen Besuch bittet  
1429 Der Vorstand.

**Verb. dtsh. Zimmerleute**  
(Vollverband Berlin Nord).  
Mittwoch, den 4. Juli, Abends 8½ Uhr, im Lokale von Zimmermann, Köslinerstr. 17:  
**General-Versammlung.**  
Tages-Ordnung:  
1. Die Verschmelzung der dtshchen Lokal-Verbände. [1427]  
2. Abrechnung.  
3. Jahresbericht.  
4. Neuwahl des Vorstandes.  
5. Verschiedenes und Fragekasten.  
Alle Mitglieder werden ersucht, pünktlich zu erscheinen.  
Der Vorstand.

**Verband deutscher Mechaniker u. verw. Berufsgen. (Zahlstelle Berlin.)**  
**Versammlung**  
am 4. Juli, Abends 8½ Uhr, bei Lammer's, Kommandantenstr. 71–72.  
Tagesordnung: 1. Kasfenbericht vom 2. Quartal 1888 und Bericht der Revisoren. 2. Vortrag des Elektrikers E. Raub über „Thermosäule“. 3. Diskussion. 4. Verschiedenes. 5. Fragekasten.  
Gäste willkommen. Um recht zahlreichen Besuch bittet  
1428 Der Vorstand.

**Oeffentl. Versammlung**  
der  
**Töpfer Berlins u. Umgegend**  
Mittwoch, d. 4. Juli, Abends 6½ Uhr, im Königstadt-Kaffee, Holzmarktstr. 72, Ecke Alexanderstraße.  
Tages-Ordnung:  
Auser Johntarif.  
Zur Deutung der Unkosten Entree nach Belieben.  
1420 Der Einberufer.

**Möbel, Spiegel und Poisterwaaren**  
eigener Fabrik wegen Ersparrung der Ladenmiete billig  
Brunnenstraße 28.  
Lager und Verkauf nur bei part.  
Zahlung nach Uebereinkunft.  
Soeben erschien:  
**Nr. 55**  
des  
**„Wahren Jakob“.**  
Zu beziehen durch die Expedition d. St. Zimmerstraße 44.

**Telephon-Amt III.**  
Nr. 8521.

**Fussboden-Glasur-Lack-Farbe**  
Acht wie brillant! Farblos und in so kurzer Zeit getrocknet.  
Ja das ist Suter'sche Fussboden-Glasur-Lack-Farbe und kostet nur 75 Pf. das Pfund.  
Dass trocknet in 4–5 Stunden hart und glänzend, macht das Überlackieren überflüssig. Das unangenehme Kleben ist vollständig ausgeschlossen. Naasse Witterung hat keinen Einfluss auf meine Farbe. Aufträge führe nur gegen vorherige Einzahlung des Betrages oder gegen Nachnahme aus. Preis à Pfund 75 Pfennige.

**R. J. Suter,**  
Berlin N.,  
Zionskirchstr. No. 44.  
Kastanien-Allee No. 60  
Garnituren, Divans, einz. Sophas, aufgearbeitet, billigst Scharrnstr. 2, 11.

**„Die Presse“**  
ein wöchentlich dreimal in Chemnitz, Sachsens größter Industriestadt, erscheinendes Arbeiterblatt, hat es sich zur Aufgabe gemacht, alle die Arbeiterbewegung und die Arbeiterpartei berührenden Vorkommnisse, ebenso aber auch sonstige politische Ereignisse mitzutheilen.

„Die Presse“ bringt daher alle Erscheinungen über Lohnverhältnisse, Arbeitszeit, sonstige Arbeitsbedingungen, Streiks und Lohnkämpfe, berichtet über Vereins- und sonstige Versammlungen, behandelt die wirtschaftlichen Fragen eingehend in Korrespondenzen und Leitartikeln und in derselben Weise die politischen Tagesfragen.

„Die Presse“ bietet sowohl in einem gewählten Heftlein, wie in einer beigegebenen Gratisbeilage „Der Familienfreund“, die außerdem noch belehrende Artikel und poetische Vergaben von nur guten Dichtern enthält, ihren Lesern den besten Unterhaltungsstoff.

„Die Presse“, im Postzeitungskatalog unter Nr. 4716 eingetragen, ist für den Preis von 1 M. 20 Pf. pro Quartal durch alle Postanstalten zu beziehen. Zum Abonnement ladet ein

**Die Expedition**  
Chemnitz, Gartenstraße 16.  
1406] Probenummern auf Wunsch gratis.

Soeben erschien:  
**Neue Welt-Kalender**  
pro 1889.  
Preis 50 Pfennige.  
Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.  
Zu beziehen durch die Expedition dieses Blattes.

**„Die Nord-Wacht“**  
— Wochenblatt für das arbeitende Volk. —  
Erscheint einmal wöchentlich, jeden Sonntag, achtseitig, zum Abonnementspreise von 1 Mark vierteljährlich und 35 Pf. monatlich.

„Die Nord-Wacht“ ist in der kurzen Zeit ihres Bestehens zu einem der beliebtesten Organe in den weitesten Kreisen der deutschen Arbeiter geworden. Im volkstümlichen Tone gehalten und nach dem Grundsatz: „Alles für das Volk und Alles durch das Volk“, nur auf die Interessen des arbeitenden Volkes bedacht, tritt sie entschieden ein für durchgreifende soziale Reformen auf wirtschaftlichem Gebiet und eine freibeiwillige Entwicklung auf politischem Gebiet.

„Die Nord-Wacht“ bringt vorzügliche politische und sozialpolitische Leitartikel und Abhandlungen, Reichstags- und Landtagsberichte, eine umfassende politische Uebersicht, genaue Berichte über alle Vorgänge auf gewerkschaftlichem Gebiet, über Krankenlastenwesen u. c., eine gediegene Unterhaltungslektüre sowie Original-Korrespondenzen aus allen Theilen Deutschlands. Der Arbeiterbewegung aller Länder widmet „Die Nord-Wacht“ ihre ganz besondere Aufmerksamkeit und orientirt ihre Leser über alle diesbezüglichen Vorgänge.

„Die Nord-Wacht“ ist in der Postzeitungsliste im achten Nachtrage unter Nr. 4246a eingetragen.

Abonnements nehmen alle Kaiserlichen Postanstalten, die Filialexpeditionen und Kolporteurs entgegen. Zu zahlreichem Abonnement ladet ein  
1430

**Redaktion und Verlag der „Nord-Wacht“.**

**Selbstunterricht**  
in der einfachen und doppelten kaufmännischen  
**Buchführung**  
und Darstellung eines neuen abgekürzten Systems zur doppelten Buchmethode von  
**C. Schmidt,**  
Lehrer der Handelswissenschaft.  
Preis 1 Mark.  
Zu beziehen durch die Expedition  
Zimmerstraße 44. [1372]

Heute, Dienstag, am Wahltag: **Erst** beim **dicken Crampf**, O-Bahn Nr. 4. [1226]

**Nur 1 Mark.** [1402]  
Eingaben, Blagen, Briefe, Sittgesuch, Jurist. Rath in allen Rechtsachen.  
Pollak, Elisabethstr. 44 part. rechts.

**Alter Nordhäuser**  
Alter  
erh.  
M. 0,75  
Getreidekummel übertrifft Gilla „ 0,90  
Ingberliquor hochfein „ 0,90  
Rum „ „ „ „ 1,00  
Cognac „ „ „ „ 1,00  
Himbeerlimonade „ „ „ „ 1,25  
Grenspiritus, ganz geruchlos „ 0,50  
empfehl die Groß- Destillation von  
**Lettau & Keil,**  
Sophienstr. 12. a. d. Rosenthalerstraße.

Silberpolirerinnen verl. Neuenburgerstr. 27.